CAMPUS UND SCHULE

Bei Nachbarn promoviert

Erst in Holland fand Tanja Hilmer eine Doktormutter

GUMMERSBACH. Tanja Hil-mer schüttelt den Kopf – wenn die 33-jährige Diplominge-nieurin, die gerade nach in-rem Studium in Gummers-bach als erste Mitarbeiterin der FH ihren Doktor machte, won ihrer Odyssee auf dem Weg zur Promotion berichtet, wirkt sie ziemlich verständ-nislos. "Es gibt noch immer ein Vorurteil gegenüber Absolven-ten der Fachhochschulen. Da-bei ist ein Student mit einem Master-Abschluss promotions-

>> Es gibt noch immer ein Vorurteil gegenüber Absolventen der Fachhochschulen. «

> TANJA HILMER Diplomingenieurin

berechtigt - egal, wo er studiert hat", regt sie sich auf. FH-Studenten hafte der Ruf an, nicht wissenschaftlich arbeiten zu können. Sie studierten zwar praxisorientierter als an vielen Universitäten, seien aber nicht in der Lage, die Ergebnisse angemessen in Worte zu fassen – ein Vorurteil, mit dem sich Hilmer immer wie-der konfrontiert sah.

Auch sie hatte den Master of Science der Medieninforma-tik längst in der Tasche, als sie sich vor ein paar Jahren ent-schloss, einen Doktorvater zu

suchen. Deutschlandweit, in Irland und den Niederlanden knüpfte die Mitarbeiterin der FH Kontakte. Gefunden hat sie letztlich eine Doktormutter – letztlich eine Doktormutter – in den Niederlanden, weil sich die deutschen Unis, an die sie sich wandte, sperrten oder Be-dingungen an die Betreuung knüpften. Das Ingenieurinsti-tut in Irland sagte ihr nicht zu. Der Kontakt zu Professorin Bistie was Dars Misses uurde

Der Kontakt zu Professorin Rietje van Dam-Mieras wurde Hilmer von der FH-Kanzlerin Gisela Nagel beim gemeinsa-men Pizza-Essen vermittelt. "Mit meiner Doktormutter habe ich mich auf Anhieb sehr gut verstanden. Die Entschei-dung für die Open University of Netherlands fiel mir nach dem ersten Gespräch mit Riet-je sehr leicht." Im Gespräch mit der Doktormutter war es min der Doktormutter war es auch nicht wichtig, ob der Ab-schluss ausreicht. "Sie hat nur danach gefragt, ob das Thema promotionswürdig ist und fand meinen Ansatz interes-

Van Dam-Mieras betreute gemeinsam mit dem Gum-mersbacher Professor Michael gemeinsam mit dem Gummersbacher Professor Michael Bongards Hilmers Arbeit, Water in Science", die sich mit der Optimierung des Abwasser-Abflusssystems im Einzugsgebiet der Kläranlage Homburg-Bröl beschäftigte. Dabei kommunizierten die Frauen meist per E-Mail, alle zwei Monate standen Treffen auf der Agenda, bei denen in der Regel Englisch gesprochen wurde. Auch die Doktorarbeit verfasste Hilmer auf Englisch. Vier bis fünf Jahre werden in der Regel füreine Doktorarbeit veranschlagt, Hilmer schaffte es in drei Jahren.

Auf die Frage, ob es möglicherweise Vorbehalte gegenüber weiblichen Doktorarden



Mit Kläranlagen kennt Tanja Hilmer sich dank ihrer Doktorarbeit jetzt bestens aus. (Foto: Krempin)

DAS PROJEKT

"Water in Society" beschäftigte "Water in Society" beschäftigte sich mit der Optimierung des Abwasser-Abflusssystems im Gebiet der Kläranlage Homburg-Bröl. Dieses Kanalnetz betrieb der Aggerverband bisher als ungeregeltes System – bei starken Regeniallen flossen große Wassermengen in die Bröl, deren Lachs-Laichgründe hochempfindlich auf Verunreinigungen reagieren.

Im Projekt "KANNST" mit Projektleiterin Tanja Hilmer entstan-den neue Mess- und Regelungs-strategien, mit denen sich die Kapazitäten von Kanalisationsnetzen und Kläranlagen besser als bisher nutzen und Verunreinigungen der Bröl vermeiden lassen lasse Diese sind seit Juni in Betrieb und funktionieren. Durch eine optimale Zu- und Abflusssteuerung können zudem Kosten für die Erweiterung oder den Neubau von Regen-Rückhaltebecken vermieden werden.

Das Projekt, das durch das Land NRW gefördert wird, wurde kürzlich bis 2009 verlängert. Außerdem soll dieses Jahr basierend auf den Ergebnissen auch ein **Leitfaden** für die Abflusssteuerung in Kanalnetzen er-

PROMOTION FÜR FH-STUDENTEN

Laut Beschluss der Kultusministerkonferenz zum "Zugang zur Promotion für Master-/Magister-und Bachelor-/Bakkalaureusab-solventen" aus dem Jahr 2000 berechtigen Masterabschlüsse an Universitäten und Fachhochschulen grundsätzlich zur Promotion.

Inzwischen haben alle Bundesländer in ihren **Hochschulgeset-zen** entsprechende Regelungen für die Promotion von Fachhochschulabsolventen getroffen.

Die praktische Umsetzung dieser Bestimmungen spiegelt sich in

den Promotionsordnungen, die das Promotionsverfahren und die Zulassungsvoraussetzungen regeln, wi-der. Dort wird festgelegt, was die Hochschulen unter "besonders qualifizierten Fachhochschulabsolven ten" verstehen.

Wie die Promotionsordnungen aussehen, und welche zusätzlichen Leistungen die Hochschulen von den Absolventen verlangen, können an-gehende Doktoranden im Internet

www.hrk.de

gibt, reagiert sie nachdenk-lich. "Für mich war es durchaus positiv, dass ich durch eine Frau betreut wurde, weil sie meinen Ehrgeiz verstanden hat. Schließlich hat sie ihren

Doktor gemacht, als sie schon Nachwuchs hatte und sie hat trotz ihres stressigen Alltags nicht locker gelassen." Im Prinzip werden aber männli-che und weibliche Studenten

auf der Suche nach Betreuern gleich behandelt, glaubt die 33-Jährige, die jetzt über ihre Zu-kunft in Gummersbach nach-denkt. "Ich könnte mir gut vorstellen, an der Gummersba-

cher Fachhochschule irgend-wann eine Professur anzunehmen", sagt sie – aber jetzt will sie erst einmal ihr Projekt, das gerade verlängert wurde, end-gültig abschließen.